

28.04.2007. *Erholt aufgestanden. 7:00 Uhr. Unverzüglich wandere ich weiter. An der Donau entlang. Welch ein paradiesisches Laufen: Menschen knapp, Natur satt.*

Gegen Mittag in Passau eingelaufen. So grau die Stadt, bei hellstem Sonnenschein. Bergauf, bergab gelaufen, einen Priester zu finden. Viele gefunden, doch alle lehnen es ab, mir die Eucharistie zu spenden. Die Gründe ähnlich empört hervorgebracht wie dieser hier, durch den Mund eines Paters über die Haussprechanlage der „Gesellschaft Mariens – Maristenpatres“: „Aber doch nicht um diese Zeit! Die Patres müssen ihren Mittagsschlaf halten ...“

„Alles klar, Herr, nicht wahr ... Wenn du also 'wiederkommst' – dann bitte nicht während der Mittagszeit, denn da müssen die Patres schlafen!“

Ich hasse Sprechanlagen!

Bleibe in Passau. Ohne Eucharistie werde ich nicht weitergehen. Vorabendmesse in der „Wallfahrtskirche Mariahilf“. Stärkung und Tröstung.

Ein Exerzitienhaus namens „Spectrum Kirche“, steht keine dreihundert Meter von der Kirche entfernt. Ein Impuls in mir: *„Frag' nach, ob die einen Schlafplatz für dich haben.“*

Die Dame am Empfang ist auffallend freundlich, muss indes den Chef darüber befragen. Der hingegen ist erst gar nicht erfreut, bei meinem Anblick. Misstrauisch lässt er sich zunächst meine Geschichte erzählen, dann meinen Ausweis geben und verschwindet zuletzt wortlos wieder in sein Büro. Die

Empfangsdame bittet mich um Geduld. Kein Problem, nicke ich zustimmend. Eine gute viertel Stunde stehe ich. Bemüht nichts anderes zu betrachten, als allein den Willen des Herrn. Und siehe, da kommt der Mann auf mich zu, jetzt breit lächelnd. Begeistert ruft er schon von fern mir zu:

„Alles klar! Für eine Nacht.“

„Danke!“

Feudales Zimmer, mit allem Drum und Dran. Modern eingerichtet und topsauber. Der Chef hat mich zum alltäglichen Abendbuffet eingeladen. Da stand ich nun und schaute es mir an. Überraschung. So üppig beladen, sauber und ansprechend drapiert. Ein Schriftwort geht mir ein: „Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn ...“ (Lukas 10,7).

Neben mir laben sich noch weitere Gäste am Buffet. Keiner aber nimmt Notiz von mir. „*Herr, dafür danke ich dir!*“ Ein wenig Suppe, ein kleines Stück Brot – es schmeckt mir vorzüglich.

Kurz vor dem Einschlafen kommt mir der andere Teil des Sendungswortes in den Sinn: „Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wenn das Haus es wert ist, soll der Friede, den ihr ihm wünscht, bei ihm einkehren. Ist das Haus es aber nicht wert, dann soll der Friede zu euch zurückkehren. Wenn man euch aber in einem Haus oder in

einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg und schüttelt den Staub von euren Füßen.“ (Matthäus 10,12-14)

Heiliger Schrecken! Gefolgt von Gewissheit: Das ist keine freundliche Einladung, sondern eine Weisung! Natürlich, das hier ist nicht Thailand. Und ich bin nicht mehr Heidin. Ich bin eine Christin – gesandt nach Rom.

„Ja, Herr, Friede diesem Haus!“, und, „Fiat, Herr! Wenn es also sein muss, werde ich jeden Abend nach einem Schlafplatz fragen. Auch wenn ich, wie du weißt, am liebsten unter freiem Himmel schlafe.“